
BERUFSBILD DES POLIZEIBEAMTEN: ALLGEMEINE FAKTOREN UND ATTRAKTIVITÄTSBEWERTUNG IN BEZUG AUF GESCHLECHTSSPEZIFISCHE UNTERSCHIEDE

Giedrė Paurienė*

*Mykolo Romerio universiteto Viešojo saugumo fakulteto Humanitarinių mokslų katedra
Putvinskio g. 70, LT-44211 Kaunas
Telefonas (8 37) 303664
El.paštas: giedre@pauriene.net*

Annotation. Die Berufswahl ist eine der schwersten Entscheidungen, die das menschliche Leben, die Lebensqualität weiter beeinflusst. Diese Entscheidung muss vernünftig und gemessen sein. Die Berufswahl beeinflusst auch das Geschlecht des Menschen. Die Gesellschaft weist den Geschlechtern unterschiedliche soziale Rollen, soziale Einstellungen, gesellschaftliche Normen und Stereotypen. Die Studie spiegelt das Problem der wissenschaftlichen Forschung in den folgenden Fragen: Was sind die allgemeinen Faktoren der Berufsmerkmale des Polizeibeamten und, ob es statistisch signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bewertung der Attraktivität des Polizeiberufs gibt. Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, aufgrund des Berufsbildes von Polizeibeamten die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Bewertung der Berufsattraktivität zu erheben.

Schlüsselwörter: Berufsbild des Polizeibeamten, Berufsmerkmale, Attraktivität des Polizeiberufs, geschlechtsspezifische Unterschiede.

EINLEITUNG

Arbeit des Menschen wird immer mit der Befriedigung der wesentlichen menschlichen und gesellschaftlichen Bedürfnisse verbunden. Das wird als menschliche Pflicht, Notwendigkeit, Wohlstandsbedingung, Teil der individuellen Biographie verstanden. Berufszufriedenheit, d.h. die Einstellung einer Person gegenüber Beruf, ist ein wichtiger Lebensteil, der berufliche Tätigkeit verbessert und viel Nutz für alle bringt. Jeder Tätigkeitsbereich ist die Welt von verschiedenen Tätigkeitsaufgaben, Nuancen, Informativität, Techniken des Wissensfunktionierens, Verhalten und „Geheimnissen der Meisterschaft“.¹ Es ist schwer, die ganze Welt der Berufe umzufassen, und noch schwerer, sich in verschiedenen Bereichen der Tätigkeit von Professionals einzudringen. Aber es ist sehr wichtig, sich passenden Beruf, passende Arbeitsumgebung zu finden, und verstehen, welche Rolle der beruflichen Tätigkeit im Leben gewidmet werden wird.

¹ Kavaliauskienė, V. (2011). Pažintis su profesija. Klaipėda: KU leidykla. S. 62-63.

Jedes Jahr wird eine zahlreiche Menge von Bewerbern an die Fakultät für Öffentliche Sicherheit an der Mykolas Romeris Universität eingestellt, die die Polizeibeamten in der Zukunft werden möchten. Die Attraktivität oder Nichtattraktivität des Berufs hängt von verschiedenen Aspekten ab. Für einige ist berufliche Tätigkeit selbst attraktiv, die anderen ziehen nicht so wichtige externe Berufsmerkmale (attraktive Arbeitsbedingungen oder Umgebung, schöne Kleider, Romantik-Elemente) oder die Attraktivität der Bildungseinrichtung.² Die Wissenschaftler, die die Determinanten der Berufswahl untersucht haben, bemerkten, dass die Determinanten mit dem Alter der Person, dem Geschlecht, den allgemeinen und spezifischen Fähigkeiten, beruflichen Interessen, vorhandener Berufserfahrung, der Elternausbildung verbunden sind.³

„Die wichtigste Sache im Leben – Berufswahl – wird durch einen Zufall bestimmt. Man gewöhnt sich einfach, ein Maurer, Soldat, Dachdecker zu sein.“- schrieb Blaise Pascal mehr als vor 300 Jahren. Er wird als Pionier der Theorie über eine Gewohnheit, und Zufall bei der Berufswahl benannt. In der Realität wird der Beruf gewählt, um bekannte Berufe zu imitieren. Allerdings werden die beruflichen Motive von anderen Motiven selten isoliert. Meist bestehen sie aus Mischungen, die untrennbar miteinander verflochten sind. Einzelne Motive können auf die sozialen und wirtschaftlichen Überlegungen zugeschrieben werden.⁴ Für jeden konkreten Beruf sind spezifische Merkmale eigen, die die Wahl dieses Berufes motivieren, die Berufsattraktivität erhöhen oder im Gegenteil – vermindern.

Bei der Polizei sind immer mehr Frauen tätig. Im Jahre 2012 waren 9530 Polizeibeamten in Litauen tätig, darunter 2907 Frauen, die 31% der Polizeibeamten bilden. Niemand kann widersprechen, dass die Frau Recht hat, einen Job zu wählen. Noch vor wenigen Jahrzehnten war es schwierig, sich vorzustellen, dass die Frauen solche Tätigkeiten erfüllten, die nach der Meinung der Mehrheit, nur für Männer geeignet waren. Aber die Zeiten ändern sich und die Grenzen zwischen den Geschlechtern werden immer weniger sichtbar. Nun sehen wir oft die Frauen, die auf den Straßen patrouillieren, die als Bezirksinspektorinnen oder bei Kriminalpolizei tätig sind.

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind relevantes Thema des heutigen Lebens. Es wird in Litauen bemerkt, dass die geschlechtsspezifische Unterschiede in der Berufswahl verringern. Wenn in der Vergangenheit ein wesentlicher Anteil der Berufe für Frauen nicht

² Bartnikienė Z., Paurienė L. (1989). Padėkime mokiniams pasirinkti profesiją. Kaunas. S. 53-54

³ Beresnevičienė, D. (2003). Jauno suaugusiojo psichologija. Vilnius, Presvika.

⁴ Benesch, H. (2002). Psichologijos atlasas, t. II. Vilnius: Alma litera. S. 415.

zur Verfügung standen, gibt es nun keine formellen Hindernisse für Mädchen, um verschiedene Berufe zu wählen.⁵ Doch trotz der Vermännlichung von Frauen und der Verbreitung von feministischen Ideen wird die Berufswahl durch einige der stereotypen Geschlechterunterschiede gekennzeichnet. Bei der Berufswahl neigen die Mädchen zu den Bereichen, auf die sie sich persönlich orientiert sind, während Männer dazu neigen, die Bereiche, die ein starkes Image haben, zu wählen.⁶ Es wird auch angegeben, dass die Mädchen sich größere Angst vor Freiheit bei der Berufswahl fühlen können. Die Mädchen können eine berufliche Karriere nicht nur aus eigenen Interessen und Fähigkeiten wählen, sondern auch unter Beeinflussung der anderen für sie sozial wichtigen Menschen, wie Eltern, Lehrer, Freunde, deren Überzeugungen und Meinungen für sie bedeutsam sind.⁷

Die Studie spiegelt **das Problem der wissenschaftlichen Forschung** in den folgenden Fragen: Was sind die allgemeinen Faktoren der Berufsmerkmale des Polizeibeamten und, ob es statistisch signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bewertung der Attraktivität des Polizeiberufs gibt? Es mangelt zu diesem Forschungsthema an Untersuchungen. Es wurden keine wissenschaftlichen Studien gefunden, die sich mit geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Bewertung der Attraktivität des Polizeiberufs befassen.

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, aufgrund des Berufsbildes von Polizeibeamten die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Bewertung der Berufsattraktivität zu erheben.

Um das Untersuchungsziel zu erreichen, wurden **folgende Forschungsaufgaben** erhoben:

1. die allgemeinen Faktoren der Berufsmerkmale vom Polizeibeamten festzustellen;
2. die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Bewertung der Attraktivität des Polizeiberufs zu erheben.

Der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist das Berufsbild des Polizeibeamten, die Attraktivität seiner Merkmale.

⁵ Purvaneckienė, G. et al. (2001). *Lytiškumo stereotipų raiška Lietuvos mokytojų ir mokinių populiacijose: apklausos raštu duomenys* // Lytiškumas ir švietimas: požiūrių, stereotipų ir ugdymo turinio tyrimai. Vilnius: Moterų informacijos centras. S. 70.

⁶ Domeikytė, D. (2010). Vyresniųjų klasių moksleivių lyčių požiūrio skirtumai planuojant studijas // Santalka. Filologija. Edukologija, 2010, t. 18, Nr. 4. S. 24-25.

⁷ Novelskaitė, A. (2003). *Studentų profesinės nuostatos: kuo patraukli karjera moksle skirtingų lyčių atstovams* // Jaunimo vertybinės orientacijos. Straipsnių rinkinys. Vilnius: Socialinių tyrimų institutas. S. 63

Die Arbeit ist methodisch durch quantitative Datenerhebungen charakterisiert: die quantitativen Daten wurden mittels für die Polizeibeamten konzipierter Fragebögen gesammelt. **Untersuchungsmethoden der vorliegenden Arbeit:** Analyse der wissenschaftlichen Literatur, eine quantitative Datenerhebung. Die Datenanalyse wurde mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS 17.0 durchgeführt, es wurde das Modell der Faktorenanalyse und Mann-Whitney-Test angewandt.

BERUFSBILD DES POLIZEIBEAMTEN

Wenn die Rede über die Berufe und ihre Merkmale geht, wird der Begriff Berufsbild benutzt. Das Berufsbild heißt eine systematische Beschreibung der konkreten Berufe oder ihrer Merkmale.⁸

Deutsche Wissenschaftlerin C.A. Scheer führte eine Untersuchung im Jahre 2003 aus⁹, ihre Ziel war eine Merkmalliste des Polizeiberufes zusammenzustellen. Die Informanten bekamen folgende Fragen: „Was stellst du dir unter dem Polizeiberuf vor?“, „Warum würdest du gerne Polizist werden?“ bzw. „Warum würdest du nicht gerne Polizist werden?“. Die Antworten wurden von deutscher Wissenschaftlerin geclustert und zu einer Merkmalliste zusammengestellt.

Nach phänomenologischer Ansicht, verschiedene berufliche Tätigkeitsarten sehen ganz unterschiedlich aus, als nichts gemeinsames habende. Basierend auf diesem Ansatz hat die deutsche Wissenschaftler C.A. Scheer zusammen mit den Untersuchungsteilnehmer das Wissen entwickelt, d.h. die Merkmale des Polizeiberufs gebildet, und zur gleichen Zeit das Berufsbild modelliert und auch somit die Messelemente der Untersuchung identifiziert. In diesem Fall wurde Empirismus-Weg gewählt, der Weg ohne eine klare Theorie.

Um die genaue Berufsbild des Polizeibeamten in Litauen zu modellieren, führte die Autorin dieses Artikels die Befragung einer Gruppe (28 Polizeibeamten) durch. Die Polizeibeamten wurden gebeten, die Merkmale des Polizeiberufs aufzuschreiben und ihre Antworten wurden mit der Berufsmerkmalliste verglichen, die die deutsche Wissenschaftlerin C. A. Scheer zusammengestellt hatte. Es wurden keine wesentlichen Unterschiede gefunden. Nach dem Vergleich wurde es auf folgende fünf Berufsmerkmale verzichtet, wie „Leerlaufzeiten“, „Kompetenz für alles und jeden da sein“, „Spezialisierung“, „Großlagen“,

⁸ Laužackas, R.(2005). Profesinio rengimo metodologija. Kaunas: VDU leidykla. S. 32.

⁹ Scheer, C.A. (2010). Hält die Polizei, was sich Polizisten von ihr versprochen haben? Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt.

„Verantwortung“. Abschließend besteht der Fragebogen aus folgenden 24 polizeiberuflichen Merkmalen (siehe Tabelle 1).

1 Tabelle. Die 24 polizeiberuflichen Merkmale des Fragebogens

Nr.	Item – <i>Berufsmerkmal</i>
1.	Streifendienst, Streife gehen, fahren
2.	Ansehen, Akzeptanz in der Bevölkerung
3.	Schichtdienst
4.	Verkehrsarbeit
5.	Teamarbeit
6.	Risiko, Gefahr
7.	Recht und Ordnung durchsetzen
8.	Action, Spannung
9.	Hoher Gehalt
10.	Innere Sicherheit, für Sicherheit sorgen
11.	"Besondere" Arbeitsausrüstung: z.B. Streifenwagen, Funkgerät
12.	Schreibarbeit, Formulare, Büroarbeit
13.	Hoheitsgewalt, Macht
14.	Berufliche Sicherheit
15.	Hilfe leisten,
16.	Sport
17.	Karrieremöglichkeiten
18.	Arbeit mit vielen verschiedenen Menschen (außer Kollegen)
19.	Kriminalitätsbekämpfung
20.	Uniform
21.	Abwechslung
22.	Sonderrechte (z.B. Blaulichtfahrten)
23.	Waffe
24.	Gute physische und psychische Vorbereitung

BEFRAGUNGSORGANISIERUNG

Um die allgemeinen Faktoren der Berufsmerkmale von Polizeibeamten festzustellen und die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Bewertung der Attraktivität des Polizeiberufs zu erheben, wurde im Jahr 2012 eine quantitative Untersuchung gemacht. Da es sich an einen Unterschied orientiert wurde – an Geschlecht, wurde versucht, dass die anderen Merkmale der Probanden (Alter, Dienstgrad, Dienst Erfahrung) ähnlich wären.

Der Untersucher nahm unmittelbar an der Befragung teil. Manche Respondenten füllten den Fragebogen nicht vollständig aus. Diese mussten aus der Studie ausgeschlossen werden. Es wurde an die Respondenten 107 Fragebögen verteilt, von denen alle zurückgekommen sind, aber nur 99 Fragebögen bewertet wurde, weil auf 8 Fragebögen als potenziell invalid bewusst verzichtet wurde. Auch wurde mit persönlich bekannten Fakultätsabsolventen

Kontakt aufgenommen, sie wurden gebeten, die elektronische Form des Fragebogens auszufüllen. Auf dieser Weise wurden 19 Fragebögen bekommen.

Also in der Untersuchung nahmen insgesamt 126 Respondenten (N=126) teil. Diese Untersuchung gilt als Pilotuntersuchung, dessen Sample der Befragten einer Gelegenheitsstichprobe entspricht. Die gesammelten Daten sind nicht repräsentativ für alle Polizeibeamten in Litauen.

In dieser Studie wurden folgende ethische Aspekte der schriftlichen Befragung, wie die freiwillige Teilnahme, Anonymität berücksichtigt.

Die Reliabilität des Untersuchungsinstruments wurde mit der Interne Konsistenz - Methode geschätzt. Der Wert von Cronbachs Alpha aller Faktoren erreicht mehr als 0,65, d.h. die Reliabilität des Fragebogens ist akzeptabel und das Instrument kann in der statistischen Analyse verwendet werden.

ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG

Um die allgemeinen Faktoren der Berufsmerkmale des Polizeibeamten festzustellen, wurde explorative Faktorenanalyse-Modell angewandt. Die Faktorenanalyse ist ein multivariates Verfahren zur Reduktion von vielen (manifesten) Variablen zu wenigen (latenten) Variablen, die als Faktoren bezeichnet werden. Unter Berücksichtigung der Korrelation wurden die vorhandenen Berufsmerkmale von Polizeibeamten in Gruppen gegliedert, die durch einen nicht direkt beobachtbaren Faktor vereint sind. Das Hauptziel der Faktorenanalyse bestand darin, aus der vorgegebenen Menge der Variablen (in unserem Fall – polizeiberuflichen Merkmalen) eine geringere Anzahl Faktoren zu extrahieren, die das Berufsbild vom Polizeibeamten mit hinreichender Genauigkeit erklären würden. Faktoren, die mehr als eine Variable beeinflussen, werden als gemeinsame Faktoren bezeichnet und können im Mittelpunkt der weiteren Analyse stehen.

Aufgrund des Faktorenanalyse-Modells wurden 7 Faktoren aus 24 Variablen (in unserem Fall – polizeiberuflichen Merkmalen) extrahiert. Zunächst werden das KMO-Maß sowie der Bartlett Test of Sphericity ausgegeben. Das KMO-Maß sowie der Bartlett Test of Sphericity gegen Auskunft über die Güte der Faktorenanalyse. Alle Variablen sind für die Faktorenanalyse geeignet¹⁰: KMO = 0,703; Bartlett-Test $p < 0,001$.

¹⁰ Čėkanavičius, V., Murauskas, G. (2002). Statistika ir jos taikymai. II., Vilnius: TEV.

Gemeinsamkeiten aller Variablen nach der Extraktion übersteigen 0,20. Dies zeigt an, dass es keine Variable gibt, die besonders schwach mit den erhaltenen Faktoren verbunden sind. Mit allen extrahierten Faktoren korrelieren am meisten „Action, Spannung“ (Korrelationskoeffizient 0,84) und „Sport“ (0,792). Die schwächste Korrelation hat „Innere Sicherheit, für Sicherheit sorgen“ (0,53).

Weiter folgte Hauptkomponentenanalyse und orthogonale Varimax-Rotation. Die Zahl der Faktoren wurde nach der Anzahl der Eigenwerte (> 1) bestimmt, weil es zeigt, dass es eine oder mehrere latente Dimension vorhanden ist, mit deren Hilfe die Untersuchungsdaten beschrieben werden können. Daten über von Faktoren abgeleiteten Eigenwerten und erklärte Varianz werden in der Tabelle 2. angegeben.

2 Tabelle. Faktoren der extrahierten Varianz

Faktoren	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1 Berufsziel und Objekt der Tätigkeit	5,709	23,788	23,788
2 Professionelle Arbeitsumgebung	3,428	14,282	38,070
3 Funktionen und Mittel der Berufstätigkeit	1,975	8,228	46,299
4 Berufsstatus	1,545	6,440	52,738
5 Berufliche Ausbildung	1,347	5,614	58,352
6 Ermessensspielraum	1,216	5,068	63,420
7 Arbeitsweise	1,061	4,421	67,842

Die Tabelle 2. zeigt, dass 7 Faktoren über 67 % der Merkmalsvarianz aufklären. Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse der Faktorenanalyse nach der Rotation. Viele der Berufsmerkmale fallen in einige Faktoren, außer „Ansehen, Akzeptanz in der Bevölkerung“, „Hoheitsgewalt, Macht“.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Berufsbild von Polizeibeamten kein heterogener empirisches Konstrukt ist, sondern beinhaltet verschiedene Gruppen von Berufsmerkmalen beinhaltet.

Um die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Bewertung der Attraktivität des Polizeiberufs festzustellen, wurde nicht-parametrische Korrelation zwischen Variablen mit Hilfe von Mann-Whitney-Test berechnet. Die Attraktivität der einzelnen Berufsmerkmale wurde auf einer Skala von „sehr angenehm“ bis „sehr unangenehm“ bewertet.

Nach der Analyse der Daten wurde festgestellt, dass die geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Bewertung in zwei Positionen ausgegebenen Signifikanz zeigt, das sind „Action, Spannung“ (Mann-Whitney $U = 1121,500$, $Z = -2,395$, $p = 0,017$, $r = 0,22$) und

„Innere Sicherheit, für Sicherheit sorgen“ (Mann-Whitney $U = 1171,500$, $Z = -2,194$, $p = 0,028$, $r = 0,2$).

3 Tabelle. Polizeiberufliche Merkmale und extrahierte Faktoren für das Berufsbild von Polizeibeamten

	<i>Faktoren</i>						
	Berufsziel und Objekt der Tätigkeit	Professionelle Arbeitsumgebung	Funktionen und Mittel der Berufstätigkeit	Berufsstatus	Berufliche Ausbildung	Ermessensspielraum	Arbeitsweise
Hilfe leisten	0,736	-0,158		0,140	0,248		
Recht und Ordnung durchsetzen	0,729	0,304	-0,155		0,238	-0,125	
Kriminalitätsbekämpfung	0,665	0,243		0,225	0,162		-0,104
Innere Sicherheit, für Sicherheit sorgen	0,640	0,195	-0,242				
Schreibarbeit, Formulare, Büroarbeit	0,559	-0,176			-0,466	0,391	
Arbeit mit vielen verschiedenen Menschen (außer Kollegen)	0,475	0,322	-0,135	0,298	0,323		0,226
Action, Spannung		0,887				0,176	
Risiko, Gefahr	0,231	0,823	0,121				0,116
Streifendienst, Streife gehen, fahren	-0,114		0,815		0,142		
"Besondere" Arbeitsausrüstung: z.B. Streifenwagen, Funkgerät		0,105	0,740		0,158	0,158	-0,135
Verkehrsarbeit	-0,176		0,726			-0,176	
Sonderrechte (z.B. Blaulichtfahrten)	-0,176	0,263	0,422	0,353	0,353	0,395	0,163
Ansehen, Akzeptanz in der Bevölkerung				0,770			
Hoher Gehalt	0,135			0,740			
Berufliche Sicherheit	0,439		0,221	0,644			
Karrieremöglichkeiten	0,461		-0,151	0,538	0,384		0,194
Abwechslung	0,460	0,471		0,481		-0,124	
Sport	0,129	0,267	0,438	0,213	0,679		
Uniform	0,163	-0,258	0,348		0,678	0,104	0,131
Gute physische und psychische Vorbereitung	0,257	0,287		0,200	0,567	0,209	-0,283
Hoheitsgewalt, Macht						0,797	
Waffe	-0,170	0,391	0,287		0,157	0,708	
Schichtdienst		0,248	0,183	0,191	0,146	0,176	0,748
Teamarbeit	-0,115	0,246	0,167		0,197	0,293	-0,667

In der Tabelle 4 kann man sehen, dass der mittlere Rang von Frauen sowohl in Bezug auf „Innere Sicherheit, für Sicherheit Sorge“, als auch in Bezug auf „Action, Spannung“ höher als der mittlere Rang von Männern ist. Da der höhere mittlere Rang zeigt, dass in dieser Gruppe höhere Antwortwerten angegeben wurden, kann man Schlussfolgerung ziehen, dass diese Berufsmerkmale für Frauen wichtiger als für Männer sind und machen ihre berufliche Laufbahn attraktiv. Den Frauen ist es angenehm, für die innere Sicherheit des Landes zu sorgen, sie sind mehr als Männer von der Aktion und Spannung in der beruflichen Tätigkeit beeindruckt.

4 Tabelle. Statistisch signifikante Bewertung polizeiberuflichen Merkmalen

<i>Berufsmerkmal</i>	<i>Geschlecht</i>	<i>Mittlerer Rang</i>	<i>Z - Wert</i>	<i>Signifikanz (p-Wert)</i>
Action, Spannung	Frauen	69,99	-2,395	0,017
	Männer	54,52		
Innere Sicherheit, für Sicherheit sorgen	Frauen	68,67	-2,194	0,028
	Männer	55,14		

Bei der Diskussion der Ergebnisse ist der berühmte heutige niederländische Soziologe Geert Hofstede zu erinnern, der die Dimensionen der Männlichkeit und der Weiblichkeit in verschiedenen Kulturen nach der Art der Tätigkeitsziele bestimmt hat. Eine große internationale Studie (1980-2000) von Hofstede hat gezeigt, dass die sozialen Ziele, wie gute Beziehungen, Hilfe für andere und die physische Umgebung, die Betreuung der Menschen usw., fast überall für Frauen wichtiger sind, während die Männer die so genannten Ego-Zwecke, wie Karriere und Geld, bevorzugen. Wissenschaftler argumentieren, dass dies sich aus den biologischen Geschlechterrollen ergibt. Aus Differenz der geschlechtsspezifischen sozialen Rollen entstehen auch Unterschiede in den Tätigkeitszielen, die sich jedes Geschlecht festlegt.

Das Konzept, was ein guter Polizeibeamte ist, war früher gleichbedeutend mit dem Begriff der Männlichkeit. Seit dem Jahre 1990 basieren Polizeiausbildungsprinzipien an der Mykolas Romeris Universität auf dem modernen „Polizei als Dienstleistung“-Konzept. In diesem Kontext wird die soziale Kompetenz zur wichtigsten Dimension, die dem Arbeitseffektivitätswachstums der Polizei dient. Der Polizeibeamte ist immer „zwischen den Menschen“. Die Polizeiausbildung sollte auf die Konzeption - Polizeitätigkeit wie soziale Dienstleistung für Bürger - orientiert sein.

Es ist problematisch, irgendwelche Verallgemeinerungen zu dem Berufsmerkmal

„Action und Spannung“ zu machen, der die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Bewertung der Berufsattraktivität ausgegebene Signifikanz gezeigt hat. Sigmund Freud glaubte, dass die Person nach der Verringerung der Spannung strebt. Soren Kierkegaard, im Gegenteil, betonte die Gefährlichkeit der Langeweile als eines Zustandes der Entspannung. Somit kann die Spannung und ihre Bedeutung auf unterschiedlicher Art und Weise bewertet werden. Polizeiberuflicher Merkmal „Action und Spannung“, unter dem die Dynamik; die Fähigkeit, mit anderen Menschen zu kommunizieren, die fehlende Routine usw. Liegen, kann mit den von Hofstede genannten sozialen Zielen verbunden werden, die besonders wichtig für Frauen sind.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Aufgrund des Faktorenanalyse-Modells wurden sieben allgemeinen Faktoren aus den polizeiberuflichen Merkmalen für den Berufsbild der Polizeibeamten extrahiert: Berufsziel und Objekt der Tätigkeit, Professionelle Arbeitsumgebung, Funktionen und Mittel der Berufstätigkeit, Berufsstatus, Berufliche Ausbildung, Ermessensspielraum, Arbeitsweise.

Bei der Überprüfung der Hypothese, dass Männer und Frauen haben unterschiedliche Ansätze für den Beruf des Polizeibeamten, hat es sich in zwei Positionen bewiesen: Frauen bevorzugen solche polizeiberufliche Merkmale wie „Action, Spannung“ und „Innere Sicherheit, für Sicherheit sorgen“. „Innere Sicherheit, für Sicherheit sorgen“ fällt in den allgemeinen Faktor „Berufsziel und Objekt der Tätigkeit“ des Berufsbildes von Polizeibeamten. Das polizeiberufliche Merkmal „Action und Spannung“ integriert sich in den allgemeinen Faktor „Professionelle Arbeitsumgebung“. Es kann angenommen werden, dass dieses polizeiberufliche Merkmal sich für Frauen mit der beruflichen Tätigkeit assoziiert, die abwechslungsreich ist und eine Menge von Möglichkeiten gibt, mit Menschen zu interagieren.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Bartnikienė Z., Paurienė L. (1989). Padėkime mokiniams pasirinkti profesiją. Kaunas. S. 53-54
2. Benesch, H. (2002). Psichologijos atlasas, t. I - II. Vilnius: Alma litera. T. I - S. 147; T II - S. 415.
3. Beresnevičienė, D. (2003). Jauno suaugusiojo psichologija. Vilnius, Presvika.
4. Čekanavičius, V., Murauskas, G. (2002). Statistika ir jos taikymai. II., Vilnius: TEV.
5. Domeikytė, D. (2010). *Vyresniųjų klasių moksleivių lyčių požiūrio skirtumai planuojant studijas* // Santalka. Filologija. Edukologija, 2010, t. 18, Nr. 4. S. 24-25.

6. Hofstede, G. (2001). Culture Consequences. London: Sage. S. 9.
7. Kavaliauskienė, V. (2011). Pažintis su profesija. Klaipėda: KU leidykla. S. 62-63.
8. Laužackas, R. (2005). Profesinio rengimo metodologija. Kaunas: VDU leidykla. S. 32.
9. Lietuvos policijos pareigūnų etikos kodeksas // Valstybės žinios, 2004-07-22, Nr. 113-4257.
10. Novelskaitė, A. (2003). *Studentų profesinės nuostatos: kuo patraukli karjera moksle skirtingų lyčių atstovams* // Jaunimo vertybinės orientacijos. Straipsnių rinkinys. Vilnius: Socialinių tyrimų institutas. S. 78-89.
11. Nusikalstamumas ir teisės saugos institucijų veikla. Lietuvos statistikos departamentas, 2012. S.39
12. Pruskus, V., Lukoševičius, V. (2009). Organizacijų kultūra. Vilnius: VPU leidykla. S. 66.
13. Purvaneckienė, G. et al. (2001). *Lytiškumo stereotipų raiška Lietuvos mokytojų ir mokinių populiacijose: apklausos raštu duomenys* // Lytiškumas ir švietimas: požiūrių, stereotipų ir ugdymo turinio tyrimai. Vilnius: Moterų informacijos centras. S. 69-108.
14. Scheer, C.A. (2010). Hält die Polizei, was sich Polizisten von ihr versprochen haben? Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt.
15. Smalskys V. (2008). Policijos personalo rengimo šiuolaikinės kryptys. Viešoji politika ir administravimas. Nr. 23. S. 91.

POLICIJOS PAREIGŪNO PROFESIJOS PAVEIKSLAS: BENDRIEJI POŽYMIAI IR PATRAUKLUMO VERTINIMO SKIRTUMAI LYČIŲ POŽIŪRIU

Giedrė Paurienė*

Mykolo Romerio universitetas

S a n t r a u k a

Mykolo Romerio universiteto Viešojo saugumo fakultete Kaune kasmet sulaukiama skaitlingo būrio, tiek merginų, tiek vaikinų, norinčiųjų tapti policijos pareigūnais. Profesijos patrauklumas ar nepatrauklumas priklauso nuo įvairių aspektų. Vieniems atrodo patraukli pati veikla, kitus neretai patraukia išorinės neesminės profesijos savybės (patrauklios darbo sąlygos arba aplinka, graži apranga, romantikos elementai) ar mokymosi įstaigos patrauklumas. Tyrimo mokslinę problematiką atspindi tokie moksliniai klausimai: kokie išskirtini policijos pareigūno profesijos požymių bendrieji faktoriai ir, ar egzistuoja statistiškai reikšmingi lyčių požiūrio skirtumai vertinant šios profesijos patrauklumą? Šio straipsnio tikslas – remiantis policijos pareigūno profesijos paveikslu, atskleisti pareigūnų lyčių požiūrio skirtumus į policijos pareigūno profesijos patrauklumą. Tikslui pasiekti iškelti šie tyrimo uždaviniai: 1) išskirti policijos pareigūno profesijos paveikslą aprašančių požymių bendruosius faktorius; 2) atskleisti pareigūnų lyčių požiūrio skirtumus vertinant policijos pareigūno profesijos požymių patrauklumą. Tyrimo metodai: mokslinės literatūros analizė, kiekybinis anketinės apklausos metodas. Duomenų analizė atlikta statistine programa SPSS 17.0, taikyti tiriamosios faktorinės analizės modelis, neparimetrinio ryšio tarp kintamųjų Mann-Whitney kriterijus. Remiantis tiriamosios faktorinės analizės modeliu, buvo išskirti septyni policijos pareigūno profesijos paveikslą aprašančių požymių bendrieji faktoriai: profesijos tikslas ir veiklos objektas; profesinės veiklos aplinka; profesinės veiklos funkcijos ir priemonės; profesijos statusas; profesinis pasirengimas; diskreciniai įgaliojimai; darbo pobūdis. Tikrinant hipotezę, kad vyrai ir moterys skirtingai vertina policijos pareigūno profesijos požymius, ji pasitvirtino dvejose pozicijose: moterims labiau patinka tokie profesijos požymiai, kaip „Rūpinimasis šalies vidaus saugumu“ bei „Veiksmas, įtampa“. „Rūpinimasis šalies vidaus saugumu“ patenka į profesijos paveikslą bendrąjį faktorių „Profesijos tikslas ir veiklos objektas“. O „Veiksmas ir įtampa“ integruojasi į bendrąjį faktorių „Profesinės veiklos aplinka“. Teigtina, kad moterims šis policijos pareigūno profesijos požymis asocijuojasi su profesine veikla, leidžiančia nepanirti į monotonią, suteikiančia progų daug bendrauti su žmonėmis.



Pagrindinės sąvokos: policijos pareigūnas, profesijos paveikslas, profesijos patrauklumas, lytis, skirtumas.

Giedrė Paurienė*, Mykolas Romeris universiteto Viešojo saugumo fakulteto Humanitarinių mokslų katedros lektorė. Mokslinių tyrimų kryptys: profesinės užsienio kalbos mokymo metodologija ir didaktika; profesinės kompetencijos ugdymasis informalaus mokymosi erdvėje; policijos pareigūno profesija, jos turinys.

Giedrė Paurienė*, Mykolas Romeris Universität., Fakultät für Öffentliche Sicherheit, Lehrstuhl für Geisteswissenschaften, Lektorin. Wissenschaftliche Interessen: Methodologie/Didaktik im Bereich des berufsbezogenen DaF-Unterrichts; Entwicklung beruflicher Kompetenz im Kontext des informellen Lernen; Beruf des Polizeibeamten, seine Inhalt.